

Der Wein-Virtuose

Von Jan Graber erschienen am 16.08.2010

Die höchste Punktzahl und 15 Medaillen für seine Weine an der diesjährigen Internationalen Weinprämierung Zürich: Diego Mathier ist der Virtuose unter den Schweizer Weinproduzenten.



Weinezentriker: Diego Mathier und seine Frau Nadia führen das Weingut Adrian Mathier Nouveau Salquenen seit 2001; ihre Tropfen werden regelmässig ausgezeichnet.

«Ich bin ein Wein-Extremiker», sagt Diego Mathier und schmunzelt. Soeben wurde der Walliser nicht nur mit der besten Punktzahl für einen Wein an der diesjährigen Internationalen Weinprämierung Zürich ausgezeichnet, zu der 2382 Weine aus der ganzen Welt angetreten waren und die von über 150 Önologen bewertet wurden. Mathier hat mit seinen Tropfen weitere 14 (!) Gold- und Silberdiplome erobert.

«Ich verstehe mich als Suchender», fährt Mathier fort, der in der vierten Generation das Weingut Adrian Mathier Nouveau Salquenen AG führt. 1920 von seinem Urgrossvater gegründet ist es in direkter Linie immer an die Söhne übergegangen. Im Fall von Diego Mathier allerdings nicht direkt. Bevor er in die Fussstapfen seines Vaters trat, absolvierte der heute 39-Jährige zunächst ein Studium in St. Gallen und arbeitete auf der Bank.

Trotzdem war der Weg vorgeplant; er wusste immer, dass er eines Tages das Weingut übernehmen würde. Und so kam es: 2001 übernahm er zusammen mit seiner Frau Nadia die Leitung des Weinguts. Eine Ausbildung zum Oenologen hat der Ausnahmewinzer indessen nie gemacht. «Ein Familienbetrieb wie unserer ist wie eine grosse Schwester, die Liebe entsteht automatisch», sagt

Mathier. Er sei zusammen mit dem Handwerk aufgewachsen, das habe er nicht extra lernen müssen. «Man benötigt einfach gesunden Menschenverstand», ergänzt der Walliser aus Salgesch.

Weinträumer

Mit diesem allein lässt sich Mathiers Erfolg an der Prämierung indessen nicht erklären. Dazu gehören weitere Zutaten, über die der Weingutsbesitzer verfügt: Passion und Virtuosität. Die Passion lässt ihn zum einen auf unzählige Weingüter reisen, wo er sich Inspirationen holt und führt andererseits dazu, dass er pausenlos Literatur über Weine liest. «Ich träume oft von Wein», gibt Mathier zu.

Und er ist ein wahrer Virtuose in der Schweizer Weinlandschaft: Wo andere Schweizer Winzer gerade mal drei bis fünf Weine im ihrem Angebot haben und dieses über Jahre hinweg nicht verändern, fließt das Weinhaus Adrian Mathier Nouveau Salquenen AG beinahe über vor Produkten: 45 Weine sind derzeit im Angebot, 2009 sind vier neue Weine dazu gekommen, 2010 werden es voraussichtlich drei zusätzliche sein. «Ich habe mindestens für zehn weitere Weine Ideen im Kopf», sagt Mathier und fährt fort: «Doch mein Team bremst mich.»

Und die Natur: Wenn diese nicht mitspielt und es zum Beispiel in einem Jahr zu viel oder zu wenig regnet, ist sich Mathier nicht zu schade, von einem bestimmten Wein einen oder mehrere Jahrgänge ausfallen zu lassen. Vom Pinot Noir Grand Reserve, dessen 2005er-Jahrgang als bester Pinot ausgezeichnet wurde, stellte Mathier in den folgenden drei Jahren keine einzige Flasche her. Erst 2009 gab es ihn wieder. «Die Natur erfordert eine tagtägliche Interpretation», erklärt der Gutsbesitzer. Er habe ein feines Sensorium dafür.

Nur eine Chance pro Jahr

Wie er sich seinen Erfolg mit den Weinen erkläre? «Wein entsteht im Kopf», antwortet Mathier. Er sei ein Genussmensch und wolle den Weinliebhabern den höchstmöglichen Genuss bereiten. Das Sortiment an Traubensorten, das Mathier verarbeitet, dürfte manch einen anderen Winzer in Verwunderung versetzen. Zu den Sorten gehören Chasselas, Sylvaner, Petite Arvine ebenso wie Cornalin, Syrah, Merlot und Pinot Noir. Dazu Muscat, Malvoisie, Ermitage und viele Weitere – die Reihe lässt sich fast beliebig fortsetzen.

«Ich erzähle immer neue Geschichten und lasse die Kreativität wirken», sagt Mathier. Die Planung beginne schon im Rebberg: Hat er eine Idee für einen Wein, werden die Rebstöcke entsprechend aufs Ziel getrimmt. «Man hat genau eine Chance pro Jahr», sagt der Walliser, der die Weine zusammen mit einem Rebmeister, einem Kellermeister und seiner Frau plant. Deshalb ist das Verständnis für die Natur entscheidend.

Neben seiner Virtuosität kann sich Mathier aber auch auf etwas verlassen, das nicht seiner eigenen Schaffenskraft entstammt: «Mein grösster Trumpf ist die sensationelle Reblage», sagt er. 25 Hektaren bepflanzte er selber. Verarbeiten würde er aber Trauben von insgesamt hundert Hektaren; das zusätzliche Traubengut stammt von Weinbauern, zu denen langjährige Beziehungen bestehen.

Auf welchen Wein er am stolzesten sei? «Fragen Sie mich, welche meiner fünf Töchter ich am liebsten habe – ich kann Ihnen die Frage nicht beantworten», sagt Mathier. Über die 95 Punkte, die er für den 2008er Gemma Ermitage «Smaragd» erhalten hat, sei er jedoch schon sehr stolz.

(Tagesanzeiger.ch/Newsnetz)